

Hatschepsut : Machtergreifung, Legitimation und das Spannungsfeld zwischen ihrem Geschlecht und dem auf Männer ausgerichteten Königsamt

Autor(en): **Senn, Caroline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 26

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hatschepsut: Machtergreifung, Legitimation und das Spannungsfeld zwischen ihrem Geschlecht und dem auf Männer ausgerich- teten Königsamt.¹

von Caroline Senn

Hatschepsut war eine der wenigen Frauen, die in der Geschichte des pharaonischen Ägyptens das auf Männer ausgerichtete Königsamt übernahm. Trotz ihres illegitimen Herrschaftsanspruchs und ihres weiblichen Geschlechts regierte sie mindestens 17 Jahre lang über Ägypten.

Die Geschichte des pharaonischen Ägyptens umfasst einen Zeitraum von ungefähr 2700 Jahren und wird nach dem ägyptischen Geschichtsschreiber Manetho (um 305-285 v. Chr.) in 30 Dynastien eingeteilt. Während dieser Zeit war das Königsamt fest in männlicher Hand und wurde nach Möglichkeit vom Vater auf den Sohn übertragen. Nichtsdestotrotz gibt es vier Frauen, die uns als weibliche Könige überliefert werden: Nitokris (Ende 6. Dynastie, Regierungszeit: 2218/68-2216/2166 v. Chr.), Nefrusobek (Ende 12. Dynastie, Regierungszeit: 1798/97-1794/93 v. Chr.), Hatschepsut (18. Dynastie, Regierungszeit: 1478/73-1457 v. Chr.) und Tausret (Ende 19. Dynastie, Regierungszeit: 1194/93-1186/85 v. Chr.).² Allen vier gemeinsam ist, dass sie die Gemahlinnen eines Königs waren. Nitokris, Nefrusobek und Tausret übernahmen das Königsamt jeweils nach dem Tod ihres Gemahls am Ende einer Dynastie, weil ein Thronfolger fehlte. Hatschepsut aber – und gerade das macht sie interessant – übernahm das Königsamt, obwohl es einen legitimen Thronfolger gegeben hätte und herrschte als weiblicher König mindestens 17 Jahre lang über Ägypten.

Im ersten Teil dieses Artikels wird nun gezeigt, wie Hatschepsut die Macht ergriff und versuchte, ihre Königsherrschaft zu legitimieren. Im zweiten Teil wird veranschaulicht, wie sich Hatschepsut nach der Machtübernahme als weibliche Herrscherin in die Rolle des männlichen Königs einfügte.

Machtergreifung

Hatschepsut, deren Eigenname übersetzt die «Erste der Edelfrauen» heisst, war die Tochter des Königs Thutmosis I. (18. Dynastie, Regierungszeit: 1504-1493/92 v. Chr.) und der Ahmose. Nach dem Tod ihres Vaters heiratete Hatschepsut ihren Halbbruder, den Thronfolger Thutmosis II. (18. Dynastie; Regierungszeit: 1493/91-1479 v. Chr.). Als Thutmosis II. starb, folgte Thutmosis III. auf den Thron. Er war aus der Verbindung zwischen Thutmosis II. und der Nebenfrau Isis hervorgegangen und war somit Hatschepsuts Stiefsohn. Da er bei der Inthronisation noch ein Kind war, übernahm Hatschepsut für ihn die Regentschaft und sorgte anfangs als Regentin für das Land. Von diesen Vorgängen berichtet eine zeitgenössische Grabinschrift des Baumeisters und Bürgermeisters Ineni aus Theben: «Sein Sohn [Thutmosis III.] trat an seine [Thutmosis II.] Stelle als König beider Länder, er herrschte auf dem Thron dessen, der ihn erzeugt hatte. Seine [Thutmosis II.] Schwester, die Gottesgemahlin Hatschepsut, sorgte für das Land, die beiden Länder lebten nach ihren Plänen, man diente ihr, indem Ägypten in Demut war.»³

Zwischen dem 2. und 7. Regierungsjahr – Hatschepsut zählte ihre Regierungsjahre ab der Inthronisation ihres Stiefsohnes – übernahm sie das Königsamt und liess sich zum weiblichen König krönen. Das zeigt sich daran, dass sie ab jetzt die volle fünfteilige Königstitulatur trug. Merken wir uns in diesem Zusammenhang einen Titel dieser fünfteiligen Königstitulatur, nämlich den in einem ovalen Ring (Kartusche) stehenden Thronnamen Hatschepsuts «Maat Ka Re». Für den Ausdruck «Maat» steht das Hieroglyphenzeichen einer kleinen sitzenden Figur, die als Kopfbedeckung eine Feder trägt, für «Ka» steht das Hieroglyphenzeichen in Form von zwei erhobenen Armen und für «Re» das Hieroglyphenzeichen der Sonnenscheibe. Obwohl bei der Lesung von Hatschepsuts Thronnamen der Ausdruck «Re» als letzter ausgesprochen wird, wird die Sonnenscheibe gemäss der Ehrfurchtsstellung an erster Stelle geschrieben und daher vor die beiden anderen Hieroglyphenzeichen gesetzt (vgl. zum Thronnamen Hatschepsuts Abb. 1).

Legitimation

In Ägypten herrschte nun die Situation, dass sowohl Thutmosis III. als auch Hatschepsut die Königstitulatur trugen. Somit standen zwei offizielle Oberhäupter an der Spitze des Landes, wobei eines von ihnen ein legitimes Oberhaupt und das andere

ein illegitimes war. Hatschepsut war sich bewusst, dass sie keinen legitimen Anspruch auf das Königsamt erheben konnte, denn das Königsamt wurde nicht vom Königsmahl auf die Königsmahlin übertragen, sondern nach Möglichkeit vom Vater auf den Sohn vererbt. Somit hatte einzig Thutmosis III. Anrecht auf das Königsamt, der, wie bereits ausgeführt, noch zu jung für dieses Amt war.

Um dennoch einen legitimen Anspruch auf den Thron erheben zu können, liess Hatschepsut ihrem Vater Thutmosis I. eine fiktive Rede in den Mund legen, in der er ausführte, er habe seine Tochter Hatschepsut bereits während seiner Lebzeit zu seiner Nachfolgerin bestimmt: «Diese meine Tochter, die Amun umarmt, die erste der Damen [Hatschepsut] – sie möge leben –, setze ich ein als meinen Stellvertreter. Denn sie ist ja meine Thronfolgerin.»⁴ Hatschepsut machte sich dadurch zu einer fiktiven Mitregentin wie auch zu einer fiktiven Thronfolgerin ihres Vaters Thutmosis I.. Für die Geschichtsschreibung heisst das, dass Hatschepsut an die Stelle ihres Halbbruders und Gemahls Thutmosis II. trat und dass die ursprüngliche Thronfolge Thutmosis I. (Vater) – Thutmosis II. (Halbbruder und Gemahl) – Thutmosis III. (Stiefsohn) negiert wurde. Die revidierte Thronfolge lautete nun Thutmosis I. – Hatschepsut – Thutmosis III..

Doch die Existenz ihres Stiefsohnes Thutmosis III., des bereits inthronisierten Königs, konnte nicht unbeachtet gelassen werden. Hatschepsut löste dieses Problem, indem sie auf das bereits aus früherer Zeit bekannte Modell der Mitregentschaft zurückgriff. Beim Mitregentschaftsmodell setzte jeweils der ältere König, d. h. der Vater, noch zu seinen Lebzeiten den Sohn als Mitregenten ein, damit beim Tod des älteren Königs das Amt in der Familie blieb und nicht verloren ging. Als nun tatsächlich ältere Regentin übernahm Hatschepsut mit ihrer Proklamation zur Herrscherin die Rolle des älteren Königs und wies ihrem jüngeren, auch tatsächlich erst der nächsten Generation angehörenden Stiefsohn Thutmosis III., die Rolle eines Mitregenten zu. Für den legitimen Herrscher Thutmosis III. bedeutete dies, dass Hatschepsut seine Regierungsjahre als ihre eigenen angab, dass er erst nach dem Tod Hatschepsuts den Thron übernehmen konnte und dass er in Abbildungen stets hinter Hatschepsut abgebildet wurde (vgl. Abb. 1).

Auch wenn nun das Problem der Legitimation gelöst und das Verhältnis zwischen ihr und ihrem Stiefsohn geklärt war, so blieb doch das Spannungsfeld zwischen ihrem Geschlecht und der männlichen Königsrolle. Dies wird vor allem aus

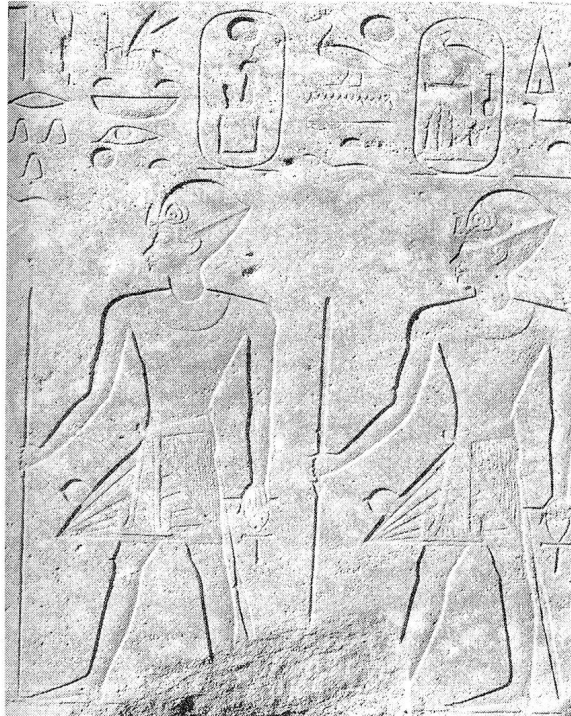


Abb. 1: Die vordere Figur stellt den weiblichen König Hatschepsut dar, die hintere Figur ihren Mitregenten Thutmosis III.. Oberhalb von Hatschepsuts Kopfbedeckung befindet sich der in einem ovalen Ring (Kartusche) stehende Thronname «Maat Ka Re». Die Figuren der Hatschepsut und ihres Mitregenten Thutmosis III. sind identisch dargestellt und entsprechen der traditionell männlichen Königsikonographie.

Inschriften und den Darstellungen ihrer Denkmäler ersichtlich.

Wechsel von maskulinen zu femininen Ausdrücken

Wurde in den Inschriften der König als «vollkommener Gott» bezeichnet, so war sie die «vollkommene Göttin», wenn er «Sohn des Re» war, so war sie «Tochter des Re» oder wenn er «Herr der beiden Länder» war, so war sie «Herrin der beiden Länder». Diese Anpassung ist am hieroglyphischen Schriftbild leicht erkennbar: So wurde jeweils die feminine grammatikalische Endung (Suffix) *t*, an das maskuline Substantiv, resp. an das maskuline Adjektiv angehängt, z. B. *ntr nfr*: der vollkommene (nfr) Gott (*ntr*), *ntr.t nfr.t*: die vollkommene Göttin. Da die ägyptische Sprache u. a. mit den semitischen Sprachen verwandt ist, werden hauptsächlich Konsonanten geschrieben; Vokale fehlen im Schriftbild und werden beim Aussprechen der Wörter ergänzt. So zog auf der sprachlichen Ebene der Wechsel eines maskulinen zu einem femininen Ausdruck nicht nur die Ergänzung durch das Suffix *t* mit sich, sondern auch die Vokale waren einem Wechsel unterworfen, der sich aber wegen der Konsonantenschrift der semitischen Sprachen nicht im Schriftbild niederschlug. Um die ägyptischen Wörter trotzdem auf eine einfache

Weise aussprechen zu können, fügen die ÄgyptologInnen zwischen den Konsonanten jeweils den Vokal *e* ein. Sprich also – *t* wird als *ts* ausgesprochen – *netser nefer* sowie *netseret nefert*.

Im weiteren geht aus dem hieroglyphischen Schriftbild hervor, dass die maskuline Form des Pronomens der 2. Pers. Sg. im Dativ *n=k* (*n*: Präposition, dt.: für / *k*: Suffix der 2. Pers. Sg. m., dt.: dich) durch die feminine Form *n=t* (*n*: Präposition, dt.: für / *t*: Suffix der 2. Pers. Sg. f., dt.: dich) ersetzt wurde. Wenn sich nun der Götterkönig Amun-Re an den männlichen König richtete und sagte: «ich gebe dir Leben und Stärke», so wird in der ägyptischen Sprache das maskuline Pronomen der 2. Pers. Sg. Dativ mit *n=k* wiedergegeben. Um nun anzuzeigen, dass sich Amun-Re an eine weibliche Person, nämlich an Hatschepsut, richtete, wird die maskuline durch die feminine Form *n=t* ersetzt, d.h., das maskuline Suffix *k* wird durch das feminine Suffix *t* ersetzt. Im Gegensatz dazu kennt die deutsche Sprache nur eine Wortform, nämlich *dir*, die unabhängig vom Geschlecht ist.

Obwohl diese femininen Anpassungen ohne großen zusätzlichen Aufwand hätten umgesetzt werden können – der Schreiber hätte nur geringfügige Änderungen in Form eines einzigen Hieroglyphenzeichens machen müssen –, wurden sie nicht konsequent durchgehalten, sodass nun sowohl maskuline wie auch feminine Formen vorkommen.

Weiblichkeit in männlichen Königsdarstellungen

Nicht nur auf der sprachlichen Ebene zeigte sich der weibliche Einfluss Hatschepsuts. Auch die



Abb. 2: Die traditionell männliche Königsikonographie am Beispiel von Thutmosis III..

herkömmlichen männlichen Königsdarstellungen wurden durch Hatschepsut beeinflusst und verändert. Der ägyptische König besaß auf den Darstellungen ein bestimmtes Erscheinungsbild (vgl. Abb. 2). So wurde Thutmosis III. als Mann mit männlichen Körperformen und mit nacktem Oberkörper dargestellt. Um die Lenden trug er einen Königsschurz, sein Haupt war bekrönt mit der roten Krone Unterägyptens und am Kinn trug er einen Zeremonialbart. Zusätzlich konnten auch verschiedene Zepter, die der König jeweils in der Hand hält, abgebildet werden, auch gibt es neben der unterägyptischen Krone noch weitere Kronentypen. Bei der Wahl der Königsattribute bestand also ein gewisser Spielraum.

Von Hatschepsut gibt es nun zwei Sitzfiguren, die zeigen, dass sie die traditionelle Königsdarstellung beeinflusste und veränderte. Bei der einen Sitzfigur (Abb. 3) wurde das traditionelle Königskopftuch

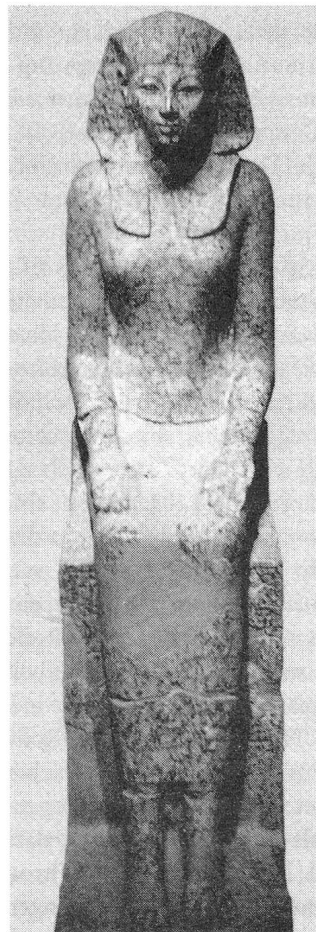


Abb. 3: Sitzfigur des weiblichen Königs Hatschepsut mit Königskopftuch und Frauengewand.

mit dem Frauengewand kombiniert. So trägt Hatschepsut statt des männlichen Königsschurzes das enganliegende Frauengewand, das ihr bis oberhalb der Knöchel reicht. Bei einer weiteren Sitzfigur (Abb. 4) wird die männliche Königsikonographie –



Abb. 4: Sitzfigur des weiblichen Königs Hatschepsut, bei der die männliche Königsikonographie mit weiblichen Körperformen kombiniert wurde.

halten, dass nach ihrem Tod ihr Stiefsohn Thutmosis III. die Regentschaft übernahm, und dass nach ihrem Ableben ihr Name und ihre Gestalt an vielen Monumenten zerstört, resp. ausgemeißelt wurden (Abb. 5). Wer diese Ausmeißelungen veranlasste und welche Gründe ihn zu dieser Tat führten, sind Stoff des wissenschaftlichen Diskurses.

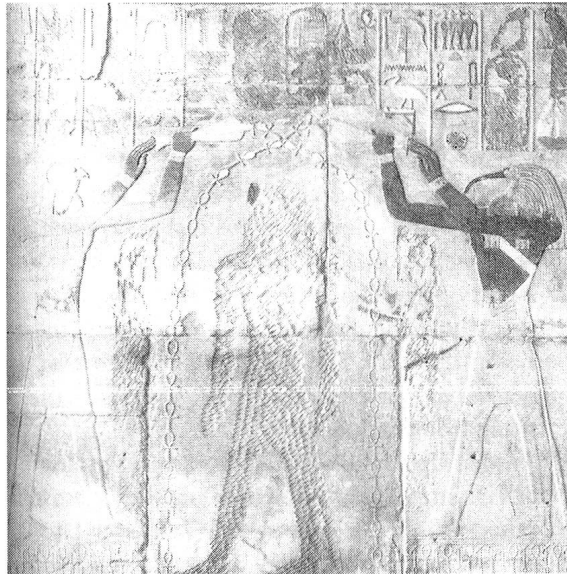


Abb. 5: Die sich zwischen den beiden Göttern Horus (vordere Figur) und Thot (hintere Figur) befindende Gestalt der Hatschepsut wurde sorgfältig ausgemeißelt sowie auch der in der Kartusche stehende Thronname «Maat Ka Re». Der ovale Ring, das Hieroglyphenzeichen der Sonnenscheibe (Re) sowie die Figur (Maat), deren Kopf eine Feder schmückt, sind trotz Ausmeißelung noch gut erkennbar.

Königsschurz, Tierschwanz, Königskopftuch – mit weiblichen Körperformen kombiniert. Die weiblichen Körperformen zeigen sich einerseits in den kleinen Brüsten, auf denen die Lappen des Kopftuches aufliegen und andererseits in den Körperproportionen – schmale Schultern sowie eine schlanke Taille. Neben diesen weiblich beeinflussten Sitzfiguren gibt es zahlreiche Darstellungen, die keine weiblichen Züge tragen und auf denen Hatschepsut als männlicher König in einem männlichen Körper mit spezifischen Königsattributen dargestellt ist. Es herrscht die Vermutung, dass die weiblichen Darstellungen aus der Frühphase von Hatschepsuts Königtum stammen und die traditionell männlichen Königsdarstellungen zu einem späteren Zeitpunkt ihrer Königsherrschaft entstanden.⁵ Auch wenn die ÄgyptologInnen mit einer männlichen Darstellung Hatschepsuts konfrontiert werden, so geben ihnen Inschriften, wie der Thronname, ein femininer Titel oder das feminine Pronomen der 2. Pers. Sg. im Dativ, den sicheren Hinweis dafür, dass es sich bei der männlichen Königsdarstellung um Hatschepsut handeln muss.

Ausmeißelung ihrer Gestalt und ihres Namens

Über Hatschepsuts Ende lässt die Quellenlage keine sicheren Aussagen zu. Mit Sicherheit belegbar ist ein 17. Regierungsjahr. Es ist weiter festzu-

ANMERKUNG

- ¹ Für die kritische Lektüre meines Artikels bedanke ich mich herzlich bei Elisabeth Hauschteck, Roger Minikus, Silvia Mühlethaler und Prof. Dr. Thomas Schneider.
- ² Alle Jahreszahlen basieren auf Jürgen von Beckerath. Chronologie des pharaonischen Ägypten. Die Zeitbestimmung der ägyptischen Geschichte von der Vorzeit bis 332 v. Chr., Mainz 1997. Die auf einen Schrägstrich folgende Jahreszahl, z. B. 2218/68 v. Chr., ist eine weitere Datierungsmöglichkeit.
- ³ Sethe, Urkunden 60. Zit. nach P. H. Schulze. Herrin der beiden Länder Hatschepsut. Bergisch Gladbach 1976, S. 79.
- ⁴ Alfred Grimm, Sylvia Schoske. HATSCHEPSUT. Königin Ägyptens. Ausstellungskatalog, München 1999, S. 17.
- ⁵ Grimm, Schoske (wie Anm. 4), S. 33 ff..

LITERATUR

- Alfred Grimm, Sylvia Schoske. HATSCHEPSUT. Königin Ägyptens. Ausstellungskatalog, München 1999.
- H. Schulze. Herrin der beiden Länder Hatschepsut. Bergisch Gladbach 1976.

AUTORIN

Caroline Senn ist ROSA-Redaktorin und studiert im Hauptfach Allgemeine Geschichte, in den Nebenfächern Ägyptologie und Deutsche Linguistik an der Universität Zürich.
c_senn@access.unizh.ch.